

größten Wert war. Aus den Niederlanden holte er später seine treffliche Gemahlin Luise Henriette von Oranien. Als er auf den Thron kam, währte noch der 30 jährige Krieg. Fast das ganze Land war in der Hand fremder Mächte. In Preußen fehlte ihm noch die Bekrönung. Es gehörte viel Klugheit dazu, sich allmählich zum Herrn zu machen. Um seinem zugrunde gerichteten Land Ruhe zu verschaffen, schloß er Waffenstillstand mit den Schweden. Dann schuf er sich ein freilich noch kleines stehendes Heer. Der Feldmarschall Derfflinger war ihm dabei besonders behilflich. Im Frieden erlangte er zwar nicht ganz Pommern, auf das er unzweifelhaft ein Recht hatte, aber wenigstens Hinterpommern und als Ersatz für Vorpommern die Bistümer Magdeburg, Halberstadt, Minden (1648).

b. Der Kurfürst und die andern Mächte. Kriegstaten. 1) Weitere Erfolge wurden ihm zuteil, als der heldenmütige Schwedenkönig Karl X. Gustav das Polenreich angriff. An diesem schwedisch-polnischen Krieg nahm auch Friedrich Wilhelm teil und änderte dabei unbedenklich seine Stellung, wie es sein eigener Vorteil forderte. Zuerst kämpfte er an der Seite der Schweden gegen seinen polnischen Lehensherrn und half in der dreitägigen Schlacht bei Warschau (1656) den Sieg über die polnische Übermacht erkämpfen. Dann als die Zahl der Feinde des Schwedenkönigs sich mehrte, veröhnte er sich wieder mit dem Polenkönig; dieser erkannte dafür im Vertrag von Wehlau (1657) Preußen als ein von Polen unabhängiges Herzogtum an. Das wurde dann auch im Frieden von Oliva (1660) bestätigt. Es war dies von der größten Wichtigkeit, weil Friedrich Wilhelm so wenigstens ein Gebiet besaß, in dem er keinen Herrn über sich hatte. 2) Mehr Ruhm als Gewinn brachte ihm seine Beteiligung an dem holländischen Krieg Ludwigs XIV. (1672—1679, s. S. 195). Während er am Rheine stand, fielen die Schweden, Ludwigs Bundesgenossen, von Pommern aus in die Mark ein und verübten arge Gewalttätigkeiten. Die Bauern erhoben sich dagegen, zum Teil mit Hengabeln und Senjen bewaffnet, als Landsturm. Auf einer ihrer Fahnen stand: „Wir sind Bauern von geringem Gut Und dienen unserem Kurfürsten mit unserem Blut.“ Da zog der Kurfürst selbst, begierig sich ganz Pommern zu erwerben, mit ungewohnter Schnelligkeit vom Main daher. In Magdeburg ließ er die Tore schließen, daß keine Kunde von ihm vorausgehe, und setzte mit nur 6000 Reitern den Marsch fort. Eine Abteilung des Feindes überfiel er bei Rathenow, griff dann am 28. Juni 1675 bei **Fehrbellin** das doppelt so starke (11000 Mann) schwedische Heer an und erfocht einen glänzenden Sieg. Der Kurfürst selbst war im dichtesten Kugelregen; wenige Schritte von ihm wurde sein Stallmeister Froben von einer Kanonenkugel getötet. Der Sieg machte

1675.